

Leissing, D. & Leitner, H. (2024): Genetischer Erstnachweis der Europäischen Wildkatze (*Felis silvestris*) in Vorarlberg.

inatura – Forschung online, 118: 8 S.

Permalink: www.inatura.at/forschung-online/ForschOn_2024_118_0001-0008.pdf



Genetischer Erstnachweis der Europäischen Wildkatze (*Felis silvestris*) in Vorarlberg

Nr. 118 - 2024

Daniel Leissing¹ & Horst Leitner²

¹ Mag. Daniel Leissing, Büro für Wildökologie & Forstwirtschaft e. U., Sandgasse 13b, 6850 Dornbirn

E-Mail: daniel.leissing@wildoekologie.at

² DI Horst Leitner, Büro für Wildökologie und Forstwirtschaft e. U.,

Anton-Gassner-Weg 3, 9020 Klagenfurt am Wörthersee

E-Mail: horst.leitner@wildoekologie.at

Abstract

*In the years 2021 to 2023, a research study took place to find out more about wildcat occurrence in the Austrian federal state Vorarlberg. The study uses lure sticks and wildlife cameras at 14 locations in the greater area around the mountain »Hoher Freschen« to find evidence of the European Wildcat (*Felis silvestris*). As part of this survey, photo evidence of wild cats is obtained at four locations. In addition, genetic evidence of the European wildcat is found in Vorarlberg for the first time. These is the first confirmed genetic evidence of wildcats living in the wild in Vorarlberg.*

In total, three different wildcat individuals are detected by four hair samples. Among them, there are two different females. The gender of the third cat cannot be determined. All reliable evidence originates from the municipal territory of Dornbirn. Confirmed photo evidence is also received in the Frödischtal area in the municipal territory of Viktorsberg.

Keywords: Felis silvestris, European Wildcat, Vorarlberg, Lure stick, Hair trapping, Camera trap

Zusammenfassung

In den Jahren 2021 bis 2023 fand eine Wildkatzen-Erhebung mittels Lockstöcken und Wildkameras an 14 Standorten im Großraum um den Hohen Freschen statt. Im Zuge dieser Erhebung können an vier Standorten Foto-Nachweise von Wildkatzen gemacht werden. Zudem gelangen erstmals genetische Nachweise der Europäischen Wildkatze in Vorarlberg. Dies sind die ersten gesicherten, genetischen Nachweise freilebender Europäischer Wildkatzen (*Felis silvestris*) in Vorarlberg. Insgesamt können mit vier Haarproben drei verschiedene Katzen nachgewiesen werden. Darunter befinden sich zwei verschiedenen Weibchen. Bei der dritten Probe lässt sich das Geschlecht nicht bestimmen. Alle sicheren Nachweise entstammen dem Gemeinde-

gebiet von Dornbirn. Durch Fotos bestätigte Hinweise gelangen auch im Frödischtal im Gemeindegebiet von Viktorsberg.

1 Einleitung

Die Europäische Wildkatze (*Felis silvestris*) zählt zu den seltensten und unbekanntesten heimischen Säugetieren. Als Art des Anhangs IV der FFH-Richtlinie ist sie eine streng zu schützende Tierart von gemeinschaftlichem Interesse (COUNCIL OF THE EUROPEAN COMMUNITIES 1992).

Das Vorkommen der Wildkatze erstreckt sich quer durch Europa, von der Iberischen Halbinsel bis in den Kaukasus, samt Inselpopulationen in Schottland sowie auf Sizilien und Kreta. Das Verbreitungsgebiet in Europa

ist in vier kontinentale Metapopulationen aufgeteilt: 1. West-Mitteuropa, 2. Apenninhalbinsel und Sizilien, 3. Ost-Mittel-, Ost- und Südosteuropa und 4. Iberische Halbinsel (GERNGROSS et al. 2023). Aktuell kommt die Wildkatze in 34 europäischen Ländern vor. Ursprünglich weit verbreitet in ganz Europa, sind die Subpopulationen heute teilweise stark fragmentiert und voneinander isoliert. Das bedeutendste zusammenhängende Wildkatzenvorkommen Mitteleuropas erstreckt sich vom Südwesten Deutschlands, über die französischen Vogesen bis zu den Ardennen Belgiens und Luxemburgs (SONVILLA 2021). Die Populationstrends der Wildkatze variieren in den verschiedenen Ländern und reichen von stark sinkend bis stark steigend. Oftmals ist die Entwicklung und der Erhaltungszustand jedoch

unklar (GERNGROSS et al. 2023). In den Nachbarländern Deutschland und Schweiz sind die Wildkatzenvorkommen in Ausbreitung begriffen, jedoch sind bislang keine Nachweise aus den unmittelbaren Grenzregionen zu Vorarlberg bekannt (BALZER et al. 2018; BfN 2019; TRIPKE et al. 2019).

In Österreich gilt die Europäische Wildkatze laut der Roten Liste seit Anfang des letzten Jahrhunderts als »ausgestorben, ausgerottet oder verschollen« (SPITZENBERGER 2005), in Vorarlberg zählt sie ebenso zu den »ausgestorbenen, verschollenen oder selten durchziehenden autochthonen Arten« (SPITZENBERGER 2006). Prähistorische Funde zeugen vom Vorkommen der Wildkatze im Vorarlberger Rheintal (VONBANK 1965, *vide* FETZ 1995). Gesicherte historische Nachweise dieser Katzenart gab es in Vorarlberg nie (SPITZENBERGER 2006). In den letzten Jahren kommt es nun wieder zu gelegentlichen Nachweisen der Wildkatze in Österreich. Vermutlich wandern sukzessive einzelne Tiere aus den Populationen der Nachbarländer ein. Der Großteil der Nachweise stammt aus Niederösterreich und aus Kärnten (SLOTTA-BACHMAYR et al. 2017). In der Wachau in Niederösterreich gelang es unlängst, erstmals seit dem Erlöschen der letzten autochthonen Populationen der Europäischen Wildkatze in Österreich wieder eine reproduzierende Population nachzuweisen (GERNGROSS et al. 2021b).

In Vorarlberg wurde im Jahr 2018 der erste bestätigte Hinweis einer Wildkatze erfasst. Die Katze wurde im Ebniter Tal, in hoher Lage auf 1.100 Metern Seehöhe durch den dortigen Jagdaufseher auf einem Fotofallenbild festgehalten (HAGENSTEIN 2018). In den nachfolgenden Jahren 2019 und 2020 tappte die Katze wiederholt in eine Fotofalle, wobei auch ein zusätzlich aufgestellter Lockstock behilflich war (Nachweise Erich Knappitsch, Ebnit Sattel, 20.05.2018, 18.04.2019, 28.05.2020; Josef Pfungstl, Ebnit Rotwildfütterung, 25.03.2020).

Das Land Vorarlberg beauftragte im Jahr 2021 das Büro für Wildökologie

und Forstwirtschaft mit einem wildökologischen Monitoring, um in Vorarlberg gezielt nach Nachweisen der Europäischen Wildkatze zu suchen.

2 Methode

Die ausgewählte Monitoring-Methode entspricht einem aktiven, opportunistischen Monitoring, das auch beim Luchs angewandt wird und insbesondere für kleine Populationen und Einzeltiere geeignet ist, um die Mindestgröße der Population zu erfassen, um Präsenz und Reproduktion nachzuweisen sowie um Individuen zu identifizieren und die Raumnutzung abzuschätzen. Dieses Monitoring kann ganzjährig durchgeführt werden. Die Monitoring-Standorte werden dabei ohne einheitliche räumliche Verteilung und ohne zeitliche Begrenzung an erfolgsversprechenden Orten aufgestellt (KACZENSKY et al. 2009).

2.1 Untersuchungsgebiet

Die Wildkatze ist in Mitteleuropa eine Charakterart naturnaher Waldgebiete. Sie ist an größere und gut strukturierte Waldflächen gebunden. In ihrem Lebensraum zeigt sie generell eine hohe Affinität zu dichten, Deckung bietenden Strukturen, die sie als Un-

terschlupf benötigt. Zum Nahrungserwerb ist sie auf offenere Bereiche angewiesen. Bevorzugt hält sich die Wildkatze an Waldrändern, entlang von Fließgewässern, auf deckungsreichen Wiesen und auf Windwurfflächen auf. Randlinien und Strukturelemente sind im Wildkatzenhabitat von besonderer Bedeutung (vgl. PIECHOCKI 1990; HÖTZEL et al. 2007; GÖTZ et al. 2018; MÖLICH & VOGEL 2018).

Die Bedeutung von Offenlandlebensräumen im Wildkatzenhabitat wurde bis vor kurzem vielfach nicht ausreichend erfasst. Neue Studien belegen, dass auch offenlandgeprägte Kulturlandschaften mit nur geringem Waldanteil – in gewisser räumlicher Nähe zu Waldlebensräumen – für die dauerhafte Besiedlung und für die Fortpflanzung geeignet sind. Voraussetzung ist jedoch ein ausreichendes Strukturaufkommen (JEROSCH et al. 2017; GÖTZ et al. 2018).

Wildkatzen leben einzelgängerisch. Die Streifgebiete von Männchen sind üblicherweise deutlich größer als die von Weibchen und überlappen sich miteinander. Die Streifgebiete von Wildkatzen können sich aber auch mit anderen Wildkatzen gleichen Geschlechts überlagern (BALZER et al. 2018). GÖTZ et al. (2018) geben in überwiegend durch Wald geprägten Lebensräumen durchschnittliche Jahres-

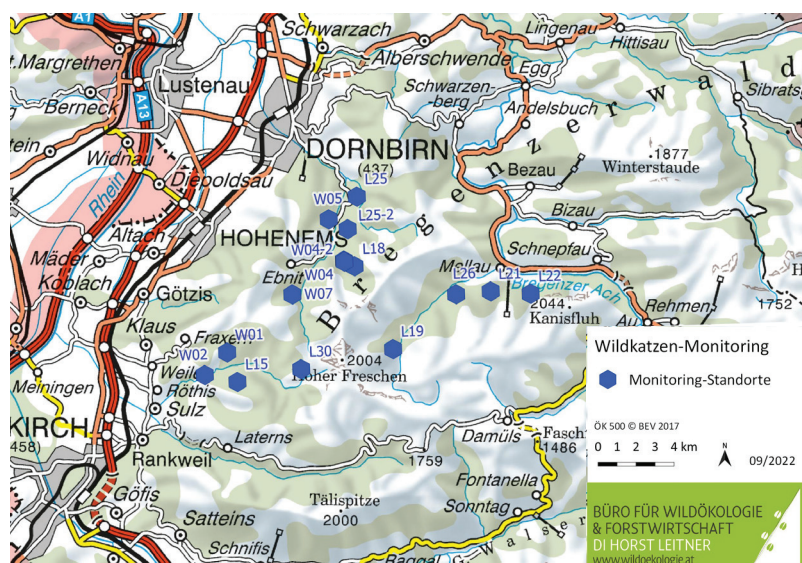


Abb. 1: Monitoring-Standorte für die Wildkatze.

streifgebietsgrößen von 1.200 Hektar für Kater und 500 Hektar für Katzen an. Die Auswahl des Monitoring-Gebiets um den Hohen Freschen richtet sich nach den bekannten Nachweisen der letzten Jahre aus dem Ebniter Tal und wird mit den benachbarten Gebieten Mellental und Frödischtal (Viktorsberg-Zwischenwasser) erweitert, die potenziell geeigneten Lebensraum für die Wildkatze bieten (Abb. 1). Die Gebietsauswahl erfolgte in Abstimmung mit den Abteilungen IVe und Va des Landes Vorarlberg. Der Fokus liegt auf zusammenhängenden, wenig zerschnittenen, touristisch weniger stark erschlossenen und nicht zu hoch gelegenen Laub-Mischwaldgebieten, die sich zur Überwinterung eignen.

2.2 Wildkamera

Die Erhebung erfolgt von Anfang November 2021 bis Ende Oktober 2023 mittels Lockstöcken und Wildkameras. Die Wildkameras werden bodennah in maximal Kniehöhe an einer geeigneten Halterung (Baum, Zaunpflock, etc.) in einer Entfernung von drei bis fünf Metern zum Lockstock mit Blickrichtung zu diesem angebracht. Um eine bestmögliche Erkennung der phänotypischen Merkmale der fotografierten Wildtiere zu gewährleisten, werden hauptsächlich Wildkameras mit Weißblitz verwendet. Auch einzelne Infrarot-Kameras kommen zum Einsatz. Anhand von mehreren Fellmerkmalen kann eine fotografierte Katze mit hoher Wahrscheinlichkeit als Wildkatze, Hauskatze oder Hybrid angesprochen werden (BREITENMOSER et al. 2021).

2.3 Lockstock

Ungehobelte Holzpfosten (ca. 6 x 6 x 120 cm), präpariert mit Baldriantinktur (*Radix valerianae officinalis*), werden als Lockstöcke verwendet und in einem geeigneten Mikrohabitat ungefähr 40 Zentimeter tief in den Boden geschlagen (Abb. 2). Für Katzen ist der Duftstoff der Baldrian-Wurzel höchst



Abb. 2: Beispiel für Lockstock mit Infrarotblitz-Wildkamera (Standort W05, Ebniter Tal).

attraktiv. Vor allem in der Fortpflanzungszeit, der Ranzzeit, werden sie von diesem Duft stark angezogen. Katzen reiben sich am Lockstock und setzen ihre eigene Duftmarke ab. Dabei bleiben Fellhaare am Stock zurück, die eingesammelt und – nach einer Vorauswahl bei Verdacht auf Wildkatze – von der Senckenberg Gesellschaft für Naturforschung im Labor genetisch analysiert werden. Dies ist notwendig, um eine Wildkatze eindeutig von einer Hauskatze zu unterscheiden.

2.4 Installation und Betreuung der Monitoring-Punkte

Wildkameras und Lockstöcke werden opportunistisch an Wildwechsellinien, Forststraßen oder anderen Leitlinien aufgestellt, welche die Katzen gerne zur Fortbewegung nutzen.

An insgesamt 14 Standorten werden Monitoring-Punkte für die Wildkatze installiert. Alle Standorte sind mit Lockstöcken und zumindest einer Kamera versehen. Vier der Standorte sind mit je zwei Kameras bestückt. Neben 14 Weißblitz-Kameras sind zusätzlich vier Infrarotblitz-Wildkameras Verwendung.

Über einen Zeitraum von knapp 200 Tagen erfolgt von November 2021 bis Mai 2022 an den insgesamt 14 Standorten ein Intensiv-Monitoring. Die Lockstöcke werden in diesem Zeit-

raum wiederholt kontrolliert. Eventuell vorhandene Haare werden abgesammelt, und die Lockstöcke frisch mit Lockstoff beträufelt. Ab Mai 2022 bis Ende Oktober 2023 werden die Standorte extensiver weiter betreut, das heißt, dass die Baldriantinktur nicht mehr regelmäßig aufgebracht wurde.

2.5 Datenauswertung

Die Fotos der Wildkameras werden ausgewertet und auf Wildkatzenachweise bzw. Wildkatzenverdacht überprüft.

An den Lockstöcken gefundene Haare werden makroskopisch vorsortiert und jene mit Wildkatzenverdacht zur genetischen Analyse geschickt, um Gewissheit zu erlangen, ob es sich um eine Wildkatze handelt. Der Abgleich mit den Fotos der Wildkameras hilft zusätzlich mit, eine Vorauswahl zu treffen. Durch die genetische Analyse der Haare sollen neben der Artbestimmung außerdem die Anzahl unterschiedlicher Individuen, Geschlecht, Verwandtschaftsverhältnis und Herkunft herausgefunden werden. Bei der Analyse wird eine Genotypisierung mit vorheriger Verifizierung der Zielart (Mikrosatellitenanalyse mit vorheriger Artbestimmung inklusive Bestimmung des Haplotyps) durchgeführt. Erfolgreiche Nachweise mittels Fotos oder genetischer Analyse werden ent-

sprechend den SCALP-Kriterien (*Status and Conservation of the Alpine Lynx Population*) als C1 oder C2 kategorisiert. In Kategorie C1 fallen eindeutige Nachweise, in Kategorie C2 bestätigte Hinweise. Unbestätigte Hinweise, z. B. Sichtbeobachtungen, die nicht überprüft werden können, werden als C3 klassifiziert (KACZENSKY et al. 2009).

3 Ergebnis

3.1 Wildkameras

3.1.1 Frödischtal

Eine Wildkatze tappt zum ersten Mal am 16.01.2022 am Standort W01 (siehe Abb. 1) in der Genossenschaftsjagd (GJ) Viktorsberg im Frödischtal in eine der Infrarot-Fotofallen (Abb. 4). Auf der Fotoserie ist zu erkennen, dass die Katze am Lockstock vorbeigeht, sich für diesen jedoch nicht interessiert. Eine genetische Analyse von Haaren kann daher nicht durchgeführt werden. Der Nachweis wird als C2 eingestuft. Helmut Watzenegger hatte in der Nähe dieses Standorts bereits im Sommer 2021 mit einer seiner Wildkameras eine verdächtige Katze fotografiert. Es bleibt bei der einmaligen Fotoserie. Weitere Nachweise einer Wildkatze im Frödischtal gelingen bis zum Projektende und Abbau der Monitoring-Standorte Ende Oktober 2023 nicht mehr.

3.1.2 Ebniter Tal

Weitere Wildkatzenfotos glücken im März 2022 und erneut im April 2023 im Dornbirner Berggebiet in der GJ Hoher Knopf – Niedere im Ebniter Tal. Eine Wildkatze passiert zunächst am 07.03.2022 um 22:33 den Standort L25-2 in nördlicher Richtung (Abb. 5 links). Nur kurze Zeit später, wenige Minuten nach Mitternacht, kommt auch am Standort L25 eine Wildkatze vorbei. Ob es dieselbe Katze ist oder zwei verschiedene Individuen, ist unklar. Die Lockstöcke werden in beiden Fällen nicht angenommen. Beide Fotos werden als bestätigter Hinweis

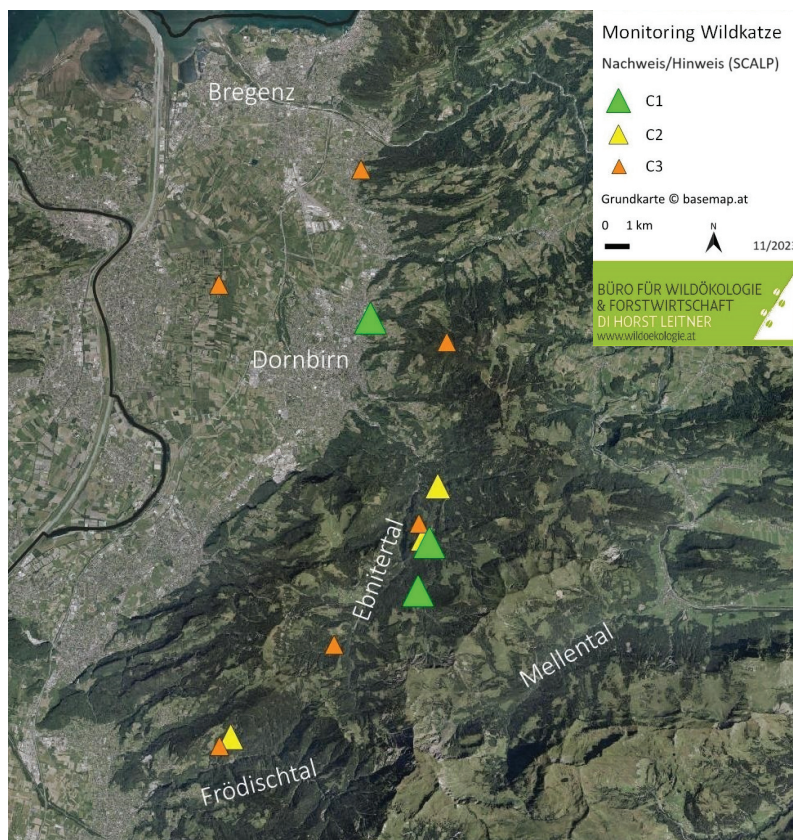


Abb. 3: Wildkatzenachweise und Hinweise (2017–2023).

(C2) eingestuft. Im Folgejahr wird im April erneut eine Wildkatze am Hohen Knopf (Standort L25-2) an zwei Tagen (04.04. und 10.04.2023) fotografiert. Ob es sich um dasselbe Individuum handelt, ist nicht ersichtlich. Generell ist anhand der Fotofallenbilder nicht immer klar, ob es verschiedene Katzen sind oder ob mehrmals

dieselbe erfasst wird. Ein Fellmustervergleich der fotografierten Katzen vom 07.03.2022 und vom 04.04.2023 am Standort L25-2 sowie vom 18.04.2019 (Hinweis Erich Knappitsch, Standort W04-2) zeigt jedoch auf drei Bildern dasselbe Individuum, was für eine residente Wildkatze spricht, deren Streifgebiet – zumindest saisonal – die



Abb. 4: Am 16.01.2022 passiert eine Wildkatze den Standort W01 in der GJ Viktorsberg.



Abb. 5: Fellmustervergleich der Wildkatze von Standort L25-2 am 07.03.2022 (links) und 04.04.2023 (Mitte) sowie von Standort W04-2 am 18.04.2019 (rechts).

beiden Standorte umfasst (vgl. Abb. 5). Die Standorte liegen rund 1,6 Kilometer Luftlinie voneinander entfernt.

3.2 Lockstöcke

3.2.1 Ebner Tal

Der erste genetische Nachweis einer Wildkatze (C1) gelingt am 26.04.2022 am Standort W04-2 am Schaner im Jagdrevier GJ Sattel im Ebner Tal. Der Standort W04-2 ist ein schon länger bestehender Fotofallenstandort von Erich Knappitsch, an welchem dieser in den vergangenen Jahren (2018, 2019 und 2020) bereits mehrfach eine verdächtige Katze fotografiert hatte. Rund 50 Meter nördlich von diesem Standort wurde im Zuge des Monitoring-Projekts der Standort W04 eingerichtet. Für seine Wildkatzenmeldungen gebührt Erich Knappitsch besonderer Dank, da er damit das Projekt wesentlich angestoßen hat. Er wird im Rahmen des Projekts bei der Betreuung seines Standorts unterstützt.

Am 26.04.2022, kurz nach vier Uhr morgens schickt die Kamera von Erich Knappitsch eine Fotoserie einer Wildkatze (Abb. 6). Daniel Leissing kontrolliert gegen Mittag den Lockstock und kann einige Haare sicherstellen. Abends um 20 Uhr desselben Tages ist wieder eine Katze am Lockstock zu sehen, woraufhin Erich Knappitsch erneut Haare absammelt, um feststellen zu können, ob es sich um ein oder zwei Individuen handelt (Abb. 7).

Nach einer makroskopischen Vorsortierung der abgesammelten Haare



Abb. 6: Wildkatze am Standort W04-2 (Foto: Erich Knappitsch).



Abb. 7: Absammeln der Haarprobe (Foto: Daniel Leissing).

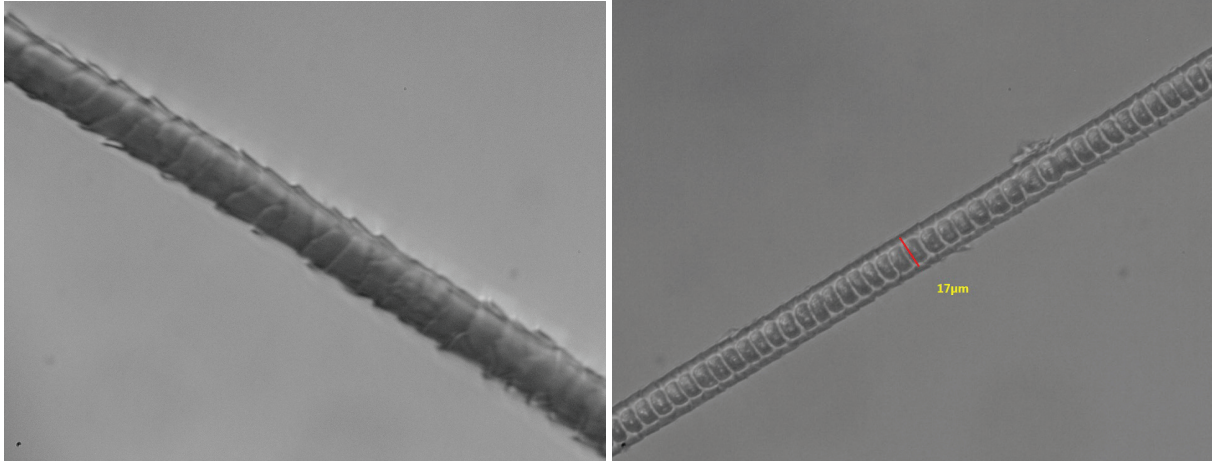


Abb. 8: Wildkatzenhaar Cuticula (links) und Markstrang (rechts) (Fotos: Richard Jähner).

Probenart	Datum	Fundort	Haplotyp	Art (Kern-DNS)	Geschlecht	Individuum	Befund
Haare	26.04.2022 (1)	W04-2, Ebniter Tal	3	<i>Felis silvestris</i>	W	FSNP0882f	Wildkatze (<i>Felis silvestris</i>)
Haare	26.04.2022 (2)	W04-2, Ebniter Tal	3	<i>Felis silvestris</i>	W	FSNP0882f	Wildkatze (<i>Felis silvestris</i>)
Haare	01.01.2023	Fallenberg, Dornbirn	43	n. a.	n. a.	n. a.	Wildkatze (<i>Felis silvestris</i>)
Haare	27.04.2023	Nähe L25-2, Ebniter Tal	3	<i>Felis silvestris</i>	W	FSNP1643f	Wildkatze (<i>Felis silvestris</i>)

Tabelle 1: Genetische Analyse von Wildkatzen-Haarproben durch das Senckenberg Zentrum für Wildtiergenetik.

und einer mikroskopischen Betrachtung und Abgleich mit einem Wildkatzenhaar aus der Sammlung der inatura durch Elisabeth Ritter und Richard Jähner (Abb. 8) werden zwei Haarproben zur Untersuchung an das Zentrum für Wildtiergenetik der Senckenberg Gesellschaft für Naturforschung geschickt. Das Ergebnis ist eindeutig. Ein Wildkatzen-Weibchen mit Haplotyp 3, das fortan die Identifikationsnummer FSNP0882f trägt, hat zweimal den Lockstock besucht (Tab. 1). Somit ist der erste genetische Nachweis einer freilebenden Wildkatze in Vorarlberg gelungen.

Im Jahr 2023 werden zwei weitere genetische Nachweise der Europäischen Wildkatze im Dornbirner Gemeindegebiet gemacht. Am Vormittag des 1. Jänners meldet Petra Häfele eine verdächtige Katze auf einem Holzstapel vor einem Haus am Dornbirner Stadtrand. Sie filmt und fotografiert die Katze und schickt die Informationen an das Projektteam (Abb. 9). Noch am selben Tag können am dort gelagerten Brennholzstapel, wo die Katze unterwegs war, Katzenhaare sichergestellt werden und zur Analyse ans Labor geschickt werden. Das Labor bestätigt

eine Wildkatze vom Haplotyp 43. Für eine geschlechter- und individuelle Bestimmung reicht die Probenqualität nicht aus.

Am 27. April 2023, etwa zweieinhalb Wochen nachdem eine Wildkatze durch die Wildkamera am Hohen Knopf fotografiert wird, fallen bei einem Kontrollgang an einem Holzstapel entlang des Wanderweges am Hohen Knopf, ca. 200 Meter von Standort L25-2 entfernt, Haare auf (Abb. 10). Makroskopisch sehen sie nach Wildkatzenhaaren aus. Die genetische Analyse bestätigt den Verdacht. Ein weiteres Wildkatzenweibchen (FSNP1643f, Haplotyp 3) wird nachgewiesen.

Im Rahmen des Projektes können somit neben mehreren Fotos vier sichere, genetische Nachweise der Europäischen Wildkatze gemacht werden, die drei verschiedenen Individuen zugeordnet werden können. Bis auf eine Fotoserie, die im Frödischtal im Gemeindegebiet von Viktorsberg gelingt, stammen alle Nachweise aus dem Dornbirner Berggebiet bzw. dem Stadtrand.

Spannend ist die Herkunft der Wildkatzen in Vorarlberg. Die beiden identifizierten Weibchen FSNP0882f

und FSNP1643f können laut Auskunft des Zentrums für Wildtiergenetik der Senckenberg Gesellschaft für Naturforschung klar der mitteldeutschen Population zugeordnet werden, die vor allem in Hessen, Niedersachsen, Thüringen und Sachsen-Anhalt zu Hause ist (schriftl. Mitt. Gregor Rolschhausen, 21.12.2023; vgl. TIESMEYER et al. 2020). Die Zuordnung der dritten Katze ist unklar, da bei dieser Probe



Abb. 9: Wildkatze in einem Garten am Dornbirner Stadtrand, 01.01.2023 (Foto: Petra Häfele).

die Kern-DNS nicht analysiert werden konnte, und allein basierend auf dem Haplotyp (mitochondriale DNS) wenig zur Herkunft der Tiere gesagt werden kann.

4 Diskussion

Die Europäische Wildkatze galt in Vorarlberg nur prähistorisch als sicher belegt. Historisch gab es keine gesicherten Nachweise für ein Wildkatzenvorkommen in diesem Bundesland. Offiziell gilt sie als eine ausgestorbene, verschollene oder selten durchziehende autochthone Art.

Die erste Bestätigung einer Wildkatze in Vorarlberg gelang im Jahr 2018 im Dornbirner Berggebiet mittels eines Fotofallenbildes eines aufmerksamen Jagdaufsehers. In den nachfolgenden Jahren 2019 und 2020 tappte die Katze wiederholt in dessen Fotofalle. Dies war Anlass und Ausgangspunkt für ein Wildkatzen-Monitoring-Projekt in den Jahren 2021 bis 2023.

Die Wildkatzen-Erhebung mittels Lockstöcken und Wildkameras erfolgte im Großraum um den Hohen Freschen im Ebniter Tal, Frödischtal und Mellental. Zu Jahresbeginn 2022 konnten erste Fotos einer Wildkatze im Frödischtal und anschließend auch im Ebniter Tal gemacht werden. Im Ebniter Tal wurde die Wildkatze auch im Folgejahr erneut von den Wildkameras erfasst. Die Fotos gelten als bestätigte Hinweise.

Sichere, genetische Nachweise der Europäischen Wildkatze konnten mithilfe der Lockstöcke erstmals im April 2022 und erneut im Jänner und April 2023 im Ebniter Tal gemacht werden. Insgesamt wurden mit vier Haarproben drei verschiedene Katzen nachgewiesen. Darunter befinden sich zwei verschiedenen Weibchen. Bei der dritten Probe ließ sich das Geschlecht nicht bestimmen.

Dies sind die ersten gesicherten, genetischen Nachweise freilebender Wildkatzen in Vorarlberg. Alle sicheren Nachweise entstammen dem Dornbir-



Abb. 10: An diesem Holzstapel werden am 27.04.2023 Wildkatzenhaare sichergestellt (Foto: Daniel Leissing).

ner Gemeindegebiet – vom Ebniter Tal bis an den Dornbirner Stadtrand. Bestätigte Hinweise lieferte zudem eine Fotoserie einer Wildkatze aus dem Frödischtal im Gemeindegebiet von Viktorsberg. Bislang keine Nachweise oder Hinweise gibt es hingegen im Mellental.

Wenngleich die Nachweise ein erster großer Erfolg in der Naturschutzforschung sind, bleibt vieles um die heimliche Katze noch im Dunklen. Abgesehen von einer Mindestanzahl erfasster Wildkatzen durch punktuelle Nachweise, kann bisher noch kaum eine Aussage zu deren Bestand, Streifgebieten und genereller Verbreitung in Vorarlberg gemacht werden. Es ist nicht bekannt, ob es sich um einen reproduzierenden Bestand handelt. Genetisch können die zwei individuell identifizierten Wildkatzenweibchen der mitteldeutschen Population zugeordnet werden. Dennoch ist noch unklar, wann und wie die Wildkatzen nach Vorarlberg zugewandert sind.

Die Europäische Wildkatze ist eine sehr heimlich lebende und unscheinbare Art. Sogar wenn die Katze am helllichten Tag am Siedlungsrand von Dornbirn in einem Garten unterwegs ist, wird dies nur bekannt, wenn eine aufmerksame und sensibilisierte Person diese als mögliche Wildkatze erkennt und meldet, wie eine Sichtung

im vergangenen Jahr bezeugte. Obwohl das Vorkommen der Wildkatze in Vorarlberg im Rahmen des Projektes bestätigt werden konnte, könnte das tatsächliche Verbreitungsgebiet und der Bestand stark unterschätzt sein, da die unauffällige Wildkatze ohne aktive Suche vielfach unbemerkt bleibt.

Das weitere Wildkatzen-Monitoring sollte aktiv betrieben werden und die Suche ausgehend von den bisher bekannten Orten ausgeweitet werden, um Näheres zur Verbreitung zu erfahren. Spezieller Fokus sollte auch auf die Frage gelegt werden, ob es eine Reproduktion der Wildkatze in Vorarlberg gibt und von wo die Zuwanderung geschieht oder stattgefunden haben könnte.

5 Dank

Das Büro für Wildökologie bedankt sich bei der Abteilung Landwirtschaft und ländlicher Raum und der Abteilung Umwelt- und Klimaschutz des Landes Vorarlberg für die Beauftragung und Begleitung und bei der Vorarlberger Jägerschaft für die Unterstützung des Projekts.

Ein großer Dank geht an alle Beteiligten, Grundeigentümer, Revierinhaber, Jagdausberechtigten und Aufsichtsorgane für die gute Zusammen-

arbeit und die große Unterstützung im Monitoring-Projekt. Ohne sie wäre dieses Projekt nicht möglich gewesen. Ein großer Dank geht insbesondere an alle Melder, die ihre Fotos und Sichtungen an das Projektteam oder das Land Vorarlberg übermitteln und mit wertvollen Daten das Monitoring ergänzen und das Gesamtbild vervollständigen. Dank gebührt allen Wildkatzenexperten, insbesondere den Vertretern der Plattform Wildkatze, die in Österreich als zentrale Koordinations- und Meldestelle für die Wildkatze fungiert, für den fachlichen Austausch und für wertvolle Informationen und Inputs. Insbesondere wird Jagdaufseher Erich Knappitsch für seinen Einsatz gedankt. Seine Wildkatzenmeldungen haben das Projekt angestoßen.

6 Literatur

- BALZER, S., MÖLICH, T., STREIF, S., TIESMEYER, A., THEIN, J. & NOWAK, C. (2018): Status der Wildkatze in Deutschland. – Natur und Landschaft, 93(4): 146-152.
- BfN [Hrsg] (2019): 1363 *Felis silvestris* (Wildkatze). Stand: August 2019. Berichtsjahr: 2019. Quelle: Nationaler FFH-Bericht 2019. – In: Kombinierte Vorkommen- und Verbreitungskarte der Pflanzen- und Tierarten der FFH-Richtlinie. Ohne PID veröffentlicht im Internet.
- BREITENMOSER, C., BREITENMOSER, U., VOGT, K., VON ARX, M., MOLINARI, A., ZIMMERMANN, F., BÜRKI, R., KUNZ, F. & STAUFFER, C. (2021): 50 Jahre Luchs in der Schweiz. – KORA Bericht Nr. 99: 78 pp.
- COUNCIL OF THE EUROPEAN COMMUNITIES [ed.] (1992): Council Directive 92/43/EEC of 21 May 1992 on the conservation of natural habitats and of wild fauna and flora - Annex IV. Official Journal L206 22.07.92. [Richtlinie 92/43/EWG des Rates vom 21. Mai 1992 zur Erhaltung der natürlichen Lebensräume sowie der wildlebenden Tiere und Pflanzen]. <https://eur-lex.europa.eu/eli/dir/1992/43/oj>
- FETZ, H. (1995): Urgeschichtliche Fundorte im Gemeindegebiet von Koblach. – in: SPIEGEL, C. [Red.]: Koblach: 39-73; Koblach (Gemeinde Koblach).
- GERNGROSS, P., SLOTTA-BACHMAYR, L. & HAGENSTEIN, I. (2021): Ist die Europäische Wildkatze (*Felis silvestris*) zurück in Österreich? – Säugetierkundliche Informationen, 12(58): 51-62.
- GERNGROSS, P., AMBARLI, H., ANGELICI, F. M., ANILE, S., CAMPBELL, R., FERRERAS DE ANDRES, P., GIL-SANCHEZ, J. M., GÖTZ, M., JEROSCH, S., MENGÜL-LÜOGLU, D., MONTERROSO, P. & ZLATANOVA, D. (2023): European Wildcat. *Felis silvestris* (amended version of 2022 assessment). – The IUCN Red List of Threatened Species 2023: e.T181049859A224982454. [doi: 10.2305/IUCN.UK.2023-1.RLTS.T181049859A224982454.en](https://doi.org/10.2305/IUCN.UK.2023-1.RLTS.T181049859A224982454.en)
- GÖTZ, M., JEROSCH, S., SIMON, O. & STREIF, S. (2018): Raumnutzung und Habitatansprüche der Wildkatze in Deutschland. Neue Grundlagen zur Eingriffsbewertung einer streng geschützten FFH-Art. – Natur und Landschaft, 93(4): 161-169.
- HAGENSTEIN, I. (2018): Erster Wildkatzenhinweis in Vorarlberg. – natur&land, 104(3): 10-11.
- HÖTZEL, M., KLAR, N., SCHRÖDER, S., STEFFEN, C. & THIEL, C. (2007): Die Wildkatze in der Eifel: Habitate, Ressourcen, Streifgebiete. – Ökologie der Säugetiere, 5: 191 S.; Bielefeld (Laurenti).
- JEROSCH, S., GÖTZ, M. & ROTH, M. (2017): Spatial organisation of European wildcats (*Felis silvestris silvestris*) in an agriculturally dominated landscape in Central Europe. – Mammalian Biology, 82(1): 8-16. [doi: 10.1016/j.mambio.2016.10.003](https://doi.org/10.1016/j.mambio.2016.10.003)
- KILSHAW, K., MONTGOMERY A. R., CAMPBELL, A. C., HETHERINGTON, D. A., JOHNSON, P. J., KITCHENER, A. C., MACDONALD, D. W. & MILLSPAUGH, J. J. (2016): Mapping the spatial configuration of hybridization risk for an endangered population of the European wildcat (*Felis silvestris silvestris*) in Scotland. – Mammal Research, 61: 1-11. [doi: 10.1007/s13364-015-0253-x](https://doi.org/10.1007/s13364-015-0253-x)
- MÖLICH, T. & VOGEL, B. (2018): Die Wildkatze als Zielart für den Waldbiotopverbund am Beispiel des Langzeitprojekts 'Rettungsnetz Wildkatze'. – Natur und Landschaft, 93(4): 170-175.
- PIECHOCKI, R. (1990): Die Wildkatze. – Die neue Brehm-Bücherei, 189: 232 S.; Lutherstadt Wittenberg (Ziemsen).
- SLOTTA-BACHMAYR, L., GERNGROSS, P., MEIKL, M. & HAGENSTEIN, I. (2017): Der aktuelle Wissensstand über die Verbreitung der Europäischen Wildkatze (*Felis silvestris silvestris* Schreber, 1777) in Österreich. – Acta ZooBot Austria, 154: 165-177.
- SONVILLA, C. (2021): Europas kleine Tiger. Das geheime Leben der Wildkatze. – 256 S.; Salzburg & Wien (Residenz).
- SPITZENBERGER, F. (2005): Rote Liste der Säugetiere Österreichs (Mammalia). – In: ZULKA, K. P. [Red.] (2005): Rote Listen gefährdeter Tiere Österreichs. Checklisten, Gefährdungsanalysen, Handlungsbedarf. Teil 1: Säugetiere, Vögel, Heuschrecken, Wasserkäfer, Netzflügler, Schnabelfliegen, Tagfalter. – Grüne Reihe des Lebensministeriums, 14/1: 406 S. (45–62); Wien (Böhlau).
- Spitzenberger, F. (2006): Rote Liste gefährdeter Säugetiere Vorarlbergs. – Rote Listen Vorarlbergs, Band 4: 87 Seiten, Dornbirn (inatura). [Permalink RL-04_saeuger.pdf](https://www.inatura.at/Portals/0/RL04_saeuger.pdf)
- TIESMEYER, A., RAMOS, L., MANUEL LUCAS, J., STEYER, K., ALVES, P. C., ASTARAS, C., BRIX, M., CRAGNOLINI, M., DOMOKOS, C., HEGYELI, Z., JANSSEN, R., KITCHENER, A. C., LAMBINET, C., MESTDAGH, X., MIGLI, D., MONTERROSO, P., MULDER, J. L., SCHOCKERT, V., YOULATOS, D., PFENNINGER, M. & NOWAK, C. (2020): Range-wide patterns of human-mediated hybridisation in European wildcats. – Conservation Genetics, 21: 247-260. [doi: 10.1007/s10592-019-01247-4](https://doi.org/10.1007/s10592-019-01247-4)
- TRIPKE, H., STREIF, S., KOHNEN, A., KEHRY, L., KRAFT, S., MOZER, C., SANDRINI, M. & SUCHANT, R. (2019): Wildkatzen-Monitoring. Ergebnisbericht der Lockstockuntersuchung 2018 zum Nachweis der Wildkatze (*Felis silvestris silvestris*). – 5 S.; Freiburg (Forstliche Versuchs- und Forschungsanstalt Baden-Württemberg).
- VONBANK, E. (1965): Vorarlberg. – In: FRANZ, L. & NEUMAN, A. R. [Hrsg]: Lexikon ur- und frühgeschichtlicher Fundstätten Österreichs. 244 S. (174-189: 183); Wien (Hollinek).